

Marco Rognini

**REZENSION IM ERWEITERTEN
FORSCHUNGSKONTEXT Natalie Dederichs:
Atmosfears: The Uncanny Climate of Contemporary
Ecofiction**

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/23897>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rognini, Marco: REZENSION IM ERWEITERTEN FORSCHUNGSKONTEXT Natalie Dederichs: Atmosfears: The Uncanny Climate of Contemporary Ecofiction. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 2, S. 251–256. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/23897>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Rezension im erweiterten Forschungskontext: *Atmosfears*

Natalie Dederichs: *Atmosfears: The Uncanny Climate of Contemporary Ecofiction*

Bielefeld: transcript 2023 (Gegenwartsliteratur, Bd.2), 286 S., ISBN 9783839465875, EUR 45,-

(Zugl. Dissertation an der Universität Bonn, 2021)

Natalie Dederichs' *Atmosfears: The Uncanny Climate of Contemporary Ecofiction* untersucht die Rolle literarischer Atmosphären (im Buch *literary atmosfears*) bei der Rezeption von zeitgenössischen Ökofiktionen und zeigt, wie diese zur Wahrnehmung der ökologischen Krise und des damit verbundenen Gefühls des Unheimlichen (*uncanny*) beitragen. Das Buch verknüpft Ansätze aus dem Ökokritizismus beziehungsweise den Environmental Studies, dem *New Materialism* und der (Rezeptions)Ästhetik, um das Konzept der literarischen Atmosphären als affektive, ästhetische und ethische Phänomene einzuführen und um Belege dafür in der Auseinandersetzung mit der anglophonen Gegenwartsliteratur zu finden. Die Studie ist in sechs Kapitel gegliedert, die von theoretischen Grundlegungen bis hin zu detaillierten Fallstudien reichen, in denen Werke von unter anderem John Burnside, Alexis M. Smith, Jeff VanderMeer und Duncan Speakman analysiert werden. *Atmosfears* bietet somit eine neue Perspektive auf die Wechselwirkung von Literatur, Umwelt und Affekt und liefert einen innovativen Beitrag nicht nur zur ökologischen

Literaturwissenschaft, sondern zur modernen Ästhetik im Allgemeinen.

Das letztendliche Ziel des Buchs ist nicht, entgegen einer durch den Titel nahegelegten möglichen Erwartung, eine gattungstheoretische Untersuchung eines bestimmten Genres zeitgenössischer Werke oder dessen medialer Adaptationen, die – mehr oder weniger explizit – das Thema der ökologischen Krise behandeln. Vielmehr verfolgt die Studie, wie Dederichs schreibt, das Anliegen, „to invoke a poetics of atmospheric re(lation)ality“ (S.157). Im Zentrum der Analyse steht daher in erster Linie eine theoretische Auseinandersetzung mit der Beziehung zwischen Medium und Rezipient:innen sowie mit dem Resultat dieses Wechselverhältnisses. Die Autorin setzt sich somit ein anspruchsvolles Ziel: eine vermeintlich abstrakte Konzeptualisierung zu konkretisieren – oder zumindest deren Konturen klar zu umreißen. In dieser Hinsicht ist das Buch äußerst überzeugend strukturiert. Nach einer Einführung in die theoretische Grundlage der Untersuchung im ersten Kapitel – insbesondere in die Theorien des *Material Ecocriticism* nach Serenella Iovino und Serpil Oppermann (2014; 2017) –

beginnt das zweite nicht unmittelbar mit einer Analyse der ausgesuchten Werke. Vielmehr wird zunächst ein theoretischer Rahmen für das Verständnis literarischer Atmosphären geschaffen. Hierzu rekurriert Dederichs insbesondere auf die Arbeiten von Gernot Böhme (1995), Timothy Morton (2007) sowie Wolfgang Iser (1976) und Hubert Zapf (2002), um die zentralen Aspekte des sogenannten *Atmospheric Turn* herauszuarbeiten und die Idee der *agency* zeitgenössischer Ökofiktion zu konzeptualisieren. Die epistemologischen Grundlagen von Dederichs' Interpretation des *agency*-Begriffs sollen an dieser Stelle nicht detailliert ausgeführt werden – bemerkenswert ist lediglich, dass Dederichs zwar häufig von Netzwerken spricht, um die Beziehungen zwischen Medium und Rezipient:innen zu beschreiben, sodass ihre Theorie einer geteilten *agency* den Postulaten von Bruno Latour bemerkenswert nahekommt, aber letztlich nicht auf die ANT (vgl. Latour 2005), sondern ausschließlich auf Latours ‚naturbezogene‘ Studien verweist (vgl. Latour 2004). Dederichs arbeitet klar heraus, dass *literary atmosphere* als Effekt der Fähigkeit ökokritischer Medien verstanden werden kann. Dieser besteht darin, die Rezipient:innen mit einer verstörenden Realität zu konfrontieren. Jene Realität ist der unsrigen derart ähnlich, dass sie eine Projektion des im fiktionalen Universum evozierten Unheimlichen auf unsere eigene Lebenswelt ermöglicht. In dieser Perspektive fungieren die analysierten

Medien als Träger einer *atmospheric re(lation)ality*. Durch die Klammerung des Begriffs hebt Dederichs die inhärente Ambivalenz zwischen den Konzepten ‚Realität‘ und ‚Relationalität‘ hervor: Ersteres verweist auf die These, dass diese relationalen Atmosphären nicht bloß subjektive Konstrukte oder Impressionen sind, sondern über eine eigenständige materielle und affektive Wirkmacht verfügen; Letzteres betont hingegen, dass sie keine isolierten Entitäten darstellen, sondern sich erst im dynamischen Gefüge relationaler Netzwerke manifestieren.

Die Autorin beginnt ihre medienanalytische Untersuchung im dritten Kapitel. Ihre Herangehensweise dient sowohl der Textanalyse als auch der Entfaltung einer makrokulturellen ästhetischen Reflexion. Zunächst werden daher die zentralen Merkmale ökophilosophischer Diskurse zusammengefasst, insbesondere in Bezug auf die globale Problematik der Toxizität der Atmosphäre sowie der Wegwerf- und Verschwendungskultur. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf der ausgeprägten gotisch-konnotierten Dimension dieser Diskurse. Auf der Grundlage einer präzisen kritischen Forschungsarbeit bewegt sich Dederichs von einer interdisziplinären theoretischen Auseinandersetzung hin zu deren konkreter Anwendbarkeit in einer spezifischen hermeneutischen und rezeptionsästhetischen Analyse. Dies markiert den Übergang zur Untersuchung von Burnsides *Glider* (2008) und Alexis M. Smiths *Marrow Island*

(2016). Der gemeinsame Nenner dieser Texte ist ihr affektiver Effekt auf die Leser:innen. Durch die Rezeption von literarischen Bildern von vergifteter Luft und verseuchten Landschaften sowie der Darstellung ihrer Auswirkungen auf die fiktionalen Figuren werden die Rezipient:innen mit der Erkenntnis konfrontiert, dass sie selbst nicht außerhalb dieses katastrophalen Prozesses stehen. Dies ruft eine Verunsicherung hervor, die in jenem Gefühl des *uncanny* kulminiert, das Dederichs in ihrer Analyse präzise herausarbeitet.

Die zentrale Reflexion über die *agency* literarischer Atmosphären wird erst im vierten Kapitel systematisch entwickelt – ein kluger Schachzug, da Dederichs die theoretische Diskussion erst nach der bereits erfolgten Analyse konkreter Wechselwirkungen zwischen Medium und Rezipient:innen entfaltet. In diesem Abschnitt führt sie das Konzept des *New Weird* als eine Gattung ein, die gezielt die Grenzen zwischen Menschlichem und Nicht-Menschlichem verwischt. Die detailliert formulierte These der *atmospheric agency* wird anhand von VanderMeers *Southern-Reach*-Reihe *Annihilation*, *Authority* und *Acceptance* (2014) ausgearbeitet (mittlerweile ist ein vierter Band erschienen). Für ihre Interpretation der Texte prägt Dederichs den Begriff ‚wintern‘, mit dem sie eine instinktive, beinahe körperlich-sensorische Fähigkeit beschreibt – im Text ist von ‚Gespür‘ die Rede (vgl. S.175) –, die es den Leser:innen ermöglicht, die Umwelt um sie herum intuitiv zu erfassen. Diese

Wahrnehmungsform wird etwa durch präzise Wetterbeschreibungen aktiviert (vgl. S.176ff.). Die dem Buch zugrunde liegende These wird somit erneut untermauert: Durch die Lektüre und kritische Rezeption zeitgenössischer Ökofiktionen erweitert sich der Diskurs von einer rein werkimmanenten Analyse hin zu einem Instrument der Übertragung in die extrafiktionale Realität.

Im letzten thematischen Kapitel des Buches widmet sich Dederichs der *Ambient Literature* und den *Mobile Locative Narratives*, also Werken, die digitale Technologien, reale Orte und physische Bewegung miteinander verbinden. In diesem Kontext führt sie ihre materialistisch-ästhetische Argumentation konsequent fort und zeigt auf, wie sich diese in einer ganzheitlichen Erfahrung manifestiert, die Raum und Zeit verschränkt. Zur Veranschaulichung dieser Dynamik analysiert sie Duncan Speakmans *It Must Have Been Dark By Then* (2017) – ein hybrides literarisch-auditives Werk, das als Kombination aus Buch und *Soundwalk* konzipiert ist und die „irresolvable tensions and environment-related changes accompanying life in the Anthropocene“ (S.210) auf medieninnovative Weise darstellt. In ihrer Untersuchung legt Dederichs besonderes Augenmerk auf Multimedialität, Multiperspektivität und deren Beziehung zur Unmittelbarkeit der Rezeptions- und Wahrnehmungserfahrung. Trotz der Vollständigkeit und Präzision in Dederichs Analyse wäre es im Sinne einer im Buch kohärenten Expositions-

art wünschenswert gewesen, auch den literarischen Aspekt des Mediums mit den traditionellen, kanonischen Instrumenten der Literaturwissenschaft, wie vor allem der Raumsemantik – sei es aus kognitionspsychologischer oder (sozial) konstruktivistischer beziehungsweise relationaler Perspektive –, eingehender zu beleuchten (vgl. bspw. Dennerlein 2009; Löw 2001). Gerade im Vergleich zu den vorherigen Textanalysen fällt dieser Teil etwas knapper aus.

Dederichs' analytische Arbeit zielt somit weniger darauf ab, neue beziehungsweise unerwartete Interpretationen und Hermeneutiken zeitgenössischer Ökofiktionen zu liefern, sondern vielmehr darauf, die Forschung zur Ästhetik der Gegenwartsliteratur weiterzuführen (vgl. auch Baßler/Drügh 2021). Die bewusste Entscheidung, sich ausschließlich auf den ökologischen Aspekt zu konzentrieren, erweist sich dabei als funktional für die argumentative Stringenz: Die Ausführungen sind kohärent und überzeugend, sodass am Ende des Buches keine wesentlichen Fragen zur theoretisierten *literary atmosphere* offenbleiben. Dieses innovative Konzept fügt sich nahtlos in den weiteren Rahmen einer anti-anthropozentrischen Perspektive ein, die den Menschen nicht mehr als alleinigen Akteur und Schöpfer begreift, sondern vielmehr als Mit-Akteur, als einen Knotenpunkt innerhalb eines weit verzweigten Netzwerks (vgl. Latour 2005). Ein solches Postulat ist dabei nicht ausschließlich den Environmental Studies eigen, sondern findet sich

ebenso in den Animal Studies, mit denen es konzeptionell eng verwoben ist (vgl. Middelhoff/Schönbeck/Borgards/Gersdorf 2019).

Obwohl der Ausgangspunkt der Arbeit die Atmosphären- und Wetterdarstellungen in den Medien sind, wird der literarischen „Meteopoetologie“ (Gamper 2021) – vor allem in Bezug auf frühere Epochen als die Gegenwart – kaum kritische Aufmerksamkeit geschenkt. Die Literatur war tatsächlich bereits lange ein Mittel, um die Unbeherrschbarkeit des Wetters zu veranschaulichen und somit die *agency* der Menschen infrage zu stellen – erstmals fiktionsintern und auf einer zweiten hermeneutischen Ebene übertragen auf die eigene Welt. Besonders in literarischen Szenen von Revolutionen und Kriegen im 19. Jahrhundert wird das Wetter zum „bevorzugten Bildspender für chaotische Zustände aller Art“, da es „eine nicht linearisierbare Unordnung, eine nicht kalkulierbare Überkomplexität und eine nicht vorhersehbare Zukunft“ (Grill 2019, S.11) impliziert. Ideologisch knüpft Dederichs' Arbeit an solche Theorien an, genau wie Ursula Kluwick (2021) das für die Beziehung zwischen Unheimlichem und der Literatur des 19. Jahrhunderts gemacht hat. Ein Exkurs zur Entwicklung der Wettersemantik und ihren epistemologischen Konsequenzen im Laufe der Epochen hätte den Ausgangspunkt von Dederichs' Untersuchungen sicherlich abgerundet und vervollständigt, doch auch ohne diesen Verweis bleibt sie schlüssig.

Eine naheliegende Frage, die sich nach der Lektüre des Buches stellt, betrifft die Zukunft des theoretischen Konstrukts der *literary atmosphere*. Zwar überzeugt Dederichs' Argumentation uneingeschränkt, dass die von ihr untersuchten Medien eine unheimliche Atmosphäre erzeugen – eine Beobachtung, die sich zweifellos auch auf andere Werke übertragen ließe und zudem aus einer ökofeministischen Perspektive weiterführend analysiert werden könnte (vgl. Adams/Gruen 2022).

Allerdings bleibt die Autorin hinsichtlich der Möglichkeit, ihr ästhetisches System zu abstrahieren und der Frage nach dessen Anwendbarkeit auf andere Medien oder Genresauffallend zurückhaltend. Ein Ausblick auf die zukünftige Übertragbarkeit des theoretischen Modells hätte eine geschickte Schlussfolgerung dargestellt und einen Input, um die Forschung zur materialistischen Ästhetik noch weiter voranzutreiben.

Marco Rognini (Würzburg)

Literatur

Adams, Carol J./Gruen, Lori (Hg.): *Ecofeminism: Feminist Intersections with Other Animals and the Earth*. New York: Bloomsbury, 2022.

Baßler, Moritz/Drügh, Heinz J.: *Gegenwartsästhetik*. Konstanz: Konstanz UP, 2021.

Böhme, Gernot: *Atmosphäre: Essays zur neuen Ästhetik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1995.

Dennerlein, Katrin: *Narratologie des Raumes*. Berlin/New York: De Gruyter, 2009.

Gamper, Michael: „Meteopoetik – Literarische Meteorologie – Meteopoetologie: Eine kritische Verhältnisbestimmung.“ In: Büttner, Urs/ders. (Hg.): *Verfahren literarischer Wetterdarstellung: Meteopoetik – Literarische Meteorologie – Meteopoetologie*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2021, S.1–20.

Grill, Oliver: *Die Wetterseite der Literatur: Poetologische Konstellationen und meteorologische Kontexte im 19. Jahrhundert*. Paderborn: Fink, 2019.

Iovino, Serenella/Oppermann, Serpil (Hg.): *Material Ecocriticism*. Bloomington: Indiana UP, 2014.

Iovino, Serenella/Oppermann, Serpil: *Environmental Humanities: Voices from the Anthropocene*. London/New York: Rowman & Littlefield, 2017.

Iser, Wolfgang: *Der Akt des Lesens: Theorie ästhetischer Wirkung*. München: Fink, 1976.

Kluwick, Ursula: „Menschen im Nebel: Ein Beitrag zur Meteopoetik des Unheimlichen.“ In: Büttner, Urs/Gamper, Michael (Hg.): *Verfahren literarischer Wetterdarstellung: Meteopoetik – Literarische Meteorologie – Meteopoetologie*. Berlin/Boston: De Gruyter 2021, S.155-174.

Latour, Bruno: *Politics of Nature: How to Bring the Sciences into Democracy*. Cambridge: Harvard UP, 2004.

Latour, Bruno: *Reassembling the Social: An Introduction to ANT*. New York: Oxford UP, 2005.

Löw, Martina: *Raumsoziologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001.

Middelhoff, Frederike/Schönbeck, Sebastian/Borgards, Roland/Gersdorf, Catrin (Hg.): *Texts, Animals, Environments: Zoopoetics and Ecozoetics*. Freiburg: Rombach, 2019.

Morton, Timothy: *Ecology without Nature: Rethinking Environmental Aesthetics*. Cambridge: Harvard UP, 2007.

Zapf, Hubert: *Literatur als kulturelle Ökologie: Zur kulturellen Funktion imaginativer Texte an Beispielen des amerikanischen Romans*. Tübingen: Niemeyer 2002.